



Pflanzendoktor
Dipl. Ing. Rainer Berling
Haseneyst. 49, 81377 München
t. 089/ 707249, f. / 74029760,
www.pflanzendoktor.net
Email: pflanzendoktor@mnet-online.de

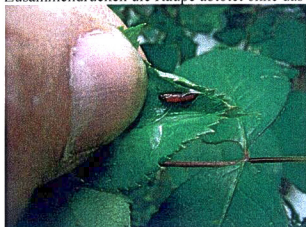


Landesverband Bayerischer
Kleingärtner e.V.
Steiermarkstr. 41 / 81241 München
T. 089 / 568883, F. 089 / 56 76 41
www.l-b-k.de
Email: info@l-b-k.de

Rosenschädlinge / Rosennützlinge sind gut versteckt

Gartenrosenwickler (*Teras forskaleana*)

Im Frühsommer spinnen winzige Räumchen, die ganz frisch entwickelten Blättchen zu einem Knäuel zusammen, verstecken sich darin und fressen die zarten Blättchen innerhalb dieses Knäuels. Mit viel Geschick kann man dieses Knäuel auseinander wickeln und das Räumchen entdecken. Man kann auch durch leichtes Zusammendrücken die Raupe abtöten ohne das Blatt zu zerstören.



Rosenblattwespe (*Caliroa aethiops*)



Ab Mai fressen gelblichgrüne bis grau gefärbte Larven an den Rosenblättern. Diese Blattwespenart, auch der nachfolgenden Art sehr ähnlich, befrisst die Blätter so, dass nur noch die Blattoberhaut stehen bleibt (s. Schadbild rechts). Es entsteht ein sogenannter „Fensterfraß“. Eine Bekämpfungsmaßnahme besteht darin, die Larven abzusammeln und zu vernichten.



Rosenblattwespe (*Allantus cinctus*)



Schadbild: 10-15 mm lange, grüne Larven mit hellbraunem Kopf, sind in Ruhestellung kringelförmig zusammengerollt. Anfangs nagen sie Löcher in die Blattspreiten, später bei stärkerem Befall fressen sie auch am Rand. Die Fraßstellen sind unregelmäßig geformt und dem Buchtenfraßbild des Dickmaulrüsslers sehr ähnlich.

Bekämpfung: Larven absammeln und vernichten, bei starkem Befall ganze Blätter und Triebe entfernen. Bei Schnittmaßnahmen keine Zapfen stehen lassen, damit sich die Larven darin nicht verpuppen können.

Rosenblattrollwespe (Blennocampa pusilla)



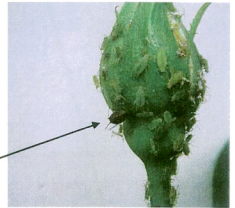
Schadbild:

Blätter vom Rand her röhrenförmig um die Mittelrippe eingerollt, im Innern 5-10 mm lange, erst weißliche, später hellgrüne Larven mit braunem Kopf. Die Assimilationsleistung der Blätter wird stark verringert, es kommt zur Wuchshemmung. Bei starkem Befall vergilben die Blätter und fallen ab.

Vorbeugung/Bekämpfung: Ständige Pflanzenkontrolle, eingerollte Blätter am besten sofort, spätestens aber vor Verlassen der Larven abschneiden und entsorgen oder zerdrücken - nicht auf den Kompost werfen, da auch hier eine Verpuppung erfolgen kann.

Parasitierte Rosenblattlaus

Mitten in der Kolonie der gesunden Blattläuse kann man die braun verfärbte, von einer Schlupfwespe parasitierte Blattlaus erkennen.



Schwebfliegenlarve auf Blattlausjagd

Die vermeintliche weiße Raupe ist kein Schädling, sondern die Larve einer Schwebfliege, welche Blattläuse in großer Zahl vertilgt.



Rosenkäfer

Einer der schönsten Käfer Europas ist für die Rosen harmlos.

Die Larven helfen die organische Masse z.B. im Komposthaufen abzubauen.





Blattläuse (Aphididae)

Blattläuse sind wohl die bekanntesten Pflanzensauger, nicht nur in den Haus- und Kleingärten – doch kennen wir sie wirklich?

AUSSEHEN: Blattläuse sind grün, gelb, rot, schwarz, bedudert, gemustert oder strukturiert in vielen Varianten. Viele Arten haben lange, 4-gliedrige Fühler, einen Saugrüssel und vielfach als Besonderheit zwei nach hinten gerichtete Röhren an ihrem Hinterleib (*Siphone*). Die Körperlänge schwankt zwischen einem und bis zu 10 mm. Im Sommer treten vermehrt geflügelte Exemplare auf, welche dafür sorgen, dass sie sich auch auf andere ihrer Wirtspflanzen ausbreiten.

VORKOMMEN: In Europa kennen wir ca. 800 Blattlausarten, die meisten sind je auf einzelne Pflanzenarten spezialisiert. Das bedeutet, dass sie nicht einfach von einer Pflanzenart auf die andere übersiedeln, sondern auf bestimmte Arten angewiesen sind: So findet man z.B. die „Apfelgraslaus“* im Frühjahr auf den ersten Blättchen der Apfelbäume. Ab Mai wandert diese Art auf Gräser auf dem Boden ab. Sie sind nicht mehr auf den Bäumen zu sehen. Dort machen sich derweil andere Blattlausarten breit. Viele Blattlausarten wechseln also ihre Wirtspflanzen während des Jahres.

LEBENSWEISE: Blattläuse leben häufig in Kolonien zusammen, die im Frühjahr von einer Laus aus, der sog. **Stammutter**, aufgebaut wird. Mit Ihrem Saugrüssel stechen die Blattläuse bis in die Leitungsbahnen ihrer Wirtspflanzen und ernähren sich so von dem nährhaften Pflanzensaft. Durch den Speichel, den sie dabei absondern, entstehen oft noch zusätzlich Verkrüppelungen, Verdrehungen, Wölbungen, Ausstülpungen, Verfärbungen, oft auch kombiniert. Mit diesem Saugrüssel können auch gefährdete Krankheitskeime und Viren übertragen werden, welche die Pflanzen unbrauchbar machen. Über die oben beschriebenen Siphone scheiden die Blattläuse Zuckertröpfchen aus, die einerseits die Blätter und Früchte besudeln und verschmutzen, die aber andererseits für eine Vielzahl anderer Insekten, wie Ameisen, Wespen, Bienen, Schweb- und andere Fliegen, als Nahrung sehr begehrt ist.



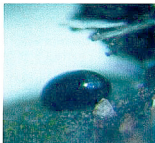
Blattlauskolonie: Grünfleckige Kartoffelfellaus (Aulacorthum solani)



Blattlaus-Stammutter



Gebärende Blattlaus: (Rote Rosenblattlaus)



Das Ei einer Blattlaus (0,5 mm)

VERMEHRUNG: Blattlauskolonien bestehen aus wahrhaften ‚Gebärmaschinen‘, die in der Lage sind lebend zu gebären. Nur im Herbst entsteht bei den Blattläusen eine Generation mit Männchen, sonst gibt es nur Weibchen das ganze Jahr über. Diese Herbst-Generation legt dann die befruchteten Eier auf ihre Wirtspflanzen ab. Aus diesen überwinterten Eiern schlüpfen beim Knospenschwellen im Frühjahr die sog. **Stammütter**. Nach einer Reife von 1 – 3 Wochen (je nach Witterung) beginnen diese ihre Nachkommen lebend zu gebären – wie am Fließband. Diese ‚Babys‘ sind ihrerseits nach 5 – 10 Tagen Saugens an ihren Wirtspflanzen in der Lage lebend zu gebären und die Nachkommen dieser ebenso. Man kann sich nun unschwer ausrechnen, welch eine rasante Entwicklung jede einzelne dieser Stammütter nimmt!



Blattlauskolonie mit einer parasitierten Blattlaus (Pfeil)

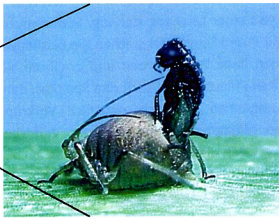
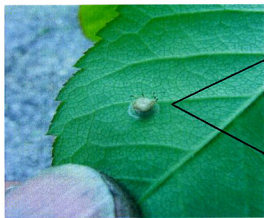


Das rote „Würmchen“ ist eine Gallmückenlarve, welche Blattläuse zuerst lähmt und dann aussaugt.

ABWEHR: Blattläuse und ihre Kolonien sollte man im Garten überall wo man sie entdeckt, mechanisch beseitigen, d.h. durch Zerdrücken, Ausschneiden, Abspülen o.ä. – je früher umso effektiver, da der Aufbau der Kolonien im Frühjahr erst langsam beginnt und dann immer verzweigter wird.

NATÜRLICHE FEINDE:

Blattläuse haben aber auch eine große Zahl verschiedener natürlicher Feinde, die weit verbreitet sind und uns bei der Abwehr der Blattläuse beistehen. Diese Nützlinge zu erkennen und sie von den Schädlingen zu unterscheiden zu lernen ist ein erster wesentlicher Schritt zum Schutz und zur Förderung dieser wirksamen Hilfestellung.



Nachdem eine Schlupfwespenlarve diese Blattlaus innerlich ausgefressen und sich in den Überresten der Blattlaus verpuppt hat (li), schlüpft daraus die Schlupfwespe (re)

^{*}) *Rhopalosiphum insertum* Wik.

Bildnachweis: Rainer Berling 7, Prof. Wyss 1



**Pflanzendoktor
Rainer Berling**
Dipl. Ing.


Haseneystr. 49, 81377 München
t. 089/ 707249, f. / 74029760,
h. 0177/7072490
www.pflanzendoktor.net
[pflanzendoktor@mnet-](mailto:pflanzendoktor@mnet.de)

Dickmaulrüssler (Otiorynchus var.)

Zur Biologie des Schädlings



Käfer:

Die Käfer sind schwarz bis braun mit hellen Tupfen, bis 10 mm groß. Sie entstammen durchaus unterschiedlichen Arten; sie können nicht fliegen, aber dafür weit laufen; sie sind meist nachtaktiv; tagsüber halten sie sich z.B. in der Kiesschüttung ums Haus herum versteckt, auf oder unter Laub o.ä.. Während der Paarungszeit (Juni/Juli) kann man die Käfer auch dabei beobachten, wie sie senkrecht die Hausmauern hoch- und herunterkrabbeln. Die Eiablage erfolgt ab Juli bis August, 600 bis 1000 Eier je Käfer! Die Käfer sind parthenogen, d.h. die Weibchen brauchen zur Befruchtung keinen Partner. Auch die Männchen können Eier legen!



Larve:

Die Larven schlüpfen ab Anfang August und arbeiten sich zu den Wurzeln durch. Sie überwintern im Boden, fressen an und unter den Wurzeln ihrer Wirtspflanzen, so geschwächt leiden die Pflanzen unter Wasser- und Nährstoffmangel - oftmals sterben diese sogar ab.

Woher kommen die Larven?

Meistens werden die Schädlinge über hinzugekaufte Trog-, Kübel- oder Containerpflanzen in den Garten eingeschleppt oder sie krabbeln aus der Nachbarschaft ein.

Wirtspflanzen:

Rhododendron, Azaleen, Kirschlorbeer, Cotoneaster (Felsenmispel), Liguster, Erika, Efeu, Eiben (Rindenfraß), Erd- und Himbeeren u.v.a. Vor allem Pflanzen in Kübeln, Trögen und Containern. Dabei entstehen die typischen Buchtenfraßstellen, die zwar optisch sehr ins Auge fallen aber für die Pflanze nicht so schädlich sind, wie der Schaden durch die Larven (s.o.).

Bekämpfung:

Für den Erfolg einer Bekämpfung sind alle drei nachgenannten Stufen zu befolgen und gegebenenfalls sich auch mit dem Nachbarn abzusprechen, falls auch dort Pflanzen befallen sind.

1. Mit Nematoden gegen die Larven des Käfers im Boden unter den Wurzeln:

Die Larven der Dickmaulrüssler leben meist unterhalb des Wurzelballens und sind so gut vor dem Zugriff des Menschen von oben geschützt. Insektenfressende Nematoden suchen jedoch gezielt die Käferlarven im Boden auf, dringen durch Körperöffnungen in sie ein und infizieren diese mit einem todbringenden Bakterium.

Zum Einsatz von Nematoden (Gebinde mit 10 Mio/20m², 50 Mio/100m²):



Bitte die Gebrauchsanweisung genau beachten!

Um eine möglichst gute Wirkung zu erzielen, ist wichtig:

a) der Zeitpunkt der Anwendung (Mitte - Ende Mai + Ende August *),

b) eine Bodentemperatur von mindestens 12°C und

c) eine ausreichende Feuchtigkeit im Boden vor der Anwendung (Vorsicht: Torfhaltige Böden oder Substrate bedürfen der besonderen Benetzung!) Nach der Anwendung Boden auch noch feucht (nicht nass!) halten.

Bild: Nematode /Fadenälchen (Heterorhabditis bacteriophora)

2. Gegen die Käfer:

Ab Juni beginnt die Wanderung der Käfer und somit die Ausbreitung in der Fläche. Um dies einzuschränken empfiehlt es sich die befallenen Pflanzen bei Dunkelheit (z.B. 22 Uhr) über einem Auffangbehälter (Tablett, umgedreht geöffnetem Schirm o.ä.) die Käfer abzuklopfen. Man macht sich dabei den Fluchtreflex des Käfers zunutze, sich auf den Boden fallen zu lassen. Dies ist sehr wichtig, da die Käfer im Sommer zwischen 600 und 1000 Eier ablegen, in dem sie diese auf den Boden fallen lassen. Die so gesammelten Käfer beseitigen (z.B. durch Überbrühen).

„Nematop Käferstopp“: Neu im Angebot ist der Einsatz eines Holzbrettchens mit Rillen in die eine Nematoden-Paste (*Steinernema carpocapsae*) eingestrichen ist. Das Brettchen wird unter befallene Pflanzen ausgelegt, unter denen dann der Käfer tagsüber Schutz sucht. Die Nematoden dringen daraufhin in den Käfer ein und töten ihn in dem sie ihn mit einem Bakterium infizieren.



3. Schutz vor Neubefall:

Bei der Neupflanzung von Ballen- oder Containerpflanzen bitte unbedingt die Pflanzenballen auf Befall durchsuchen oder sie in „Quarantäne“ (z.B. in ein „Folienzelt“) stellen umso evtl. Schädlinge zu entdecken.

Bitte beachten: Die Behandlung der eigenen Befallsflächen macht dann nur wenig Sinn, wenn der Befall möglicherweise von befallenen Nachbarflächen herrührt.

*) Im Kontinentalklima wird die Bodentemperatur von 12°C im Mai oft noch nicht erreicht, dann die erste Anwendung Ende August ausbringen